



# HERBERT PICHLER

27. September 1964 – 3. April 2021

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Österreichischen Behindertenrates.....	Seite 4
Vorwort des Dachverbandes berufliche Integration (dabei-austria).....	Seite 5
Vorwort des ÖZIV-Bundesverbandes.....	Seite 6
„Hallo, ich bin der Herbert!“ Kindheit, Jugend und Privatleben.....	Seite 8-13
Auf dem Weg zum Sozialminister - Interessenvertretung und Beruf.....	Seite 14-25
Impressum und Redaktion.....	Seite 26
Zusammenfassung in Österreichischer Gebärdensprache .....	Seite 26
Zusammenfassung in Leichter Sprache.....	Seite 27-31

# EINLEITUNG

Herbert Pichler verstarb bei einem Unfall am frühen Morgen des 03. April 2021, es war der Karsamstag. Ein Autolenker unter Drogeneinfluss und ohne Führerschein erfasste ihn, als er in seinen PKW einsteigen wollte. Sein tragischer Tod bewegte weit über die Gemeinschaft der Menschen mit Behinderungen hinaus. Mit 56 Jahren wurde Herbert am Höhepunkt seiner Karriere als Interessenvertreter für Menschen mit Behinderungen aus dem Leben gerissen.

Das Ziel der drei Organisationen, die sich für dieses Erinnern in Text und Bildform zusammengetan haben, ist die angemessene und ehrliche Würdigung von Herbert Pichler. Der Österreichische Behindertenrat, der Dachverband berufliche Integration dabei-austria und der ÖZIV Bundesverband haben sich auf Initiative von Klaus Widl (Präsident des CBMF, Vizepräsident des Österreichischen Behindertenrates, Vizepräsident des ÖZIV Bundesverbandes) dieser Herausforderung gemeinsam gestellt. Die Öffentlichkeitsarbeiter\*innen der drei Organisationen widmeten sich diesem Projekt, beginnend im Mai 2021. Heidemarie Egger (Österreichischer Behindertenrat), Doris Kreindl

(ÖZIV Bundesverband), Hansjörg Nagelschmidt (ÖZIV Bundesverband) und Monika Thurner (dabei-austria) recherchierten in Medienberichten, Videos, Büchern und führten zwölf Interviews. Hinzu kamen eigene Erfahrungen der intensiven Zusammenarbeit mit Herbert Pichler, denn die Öffentlichkeitsarbeit war ein wichtiges Werkzeug für ihn.

Während der Erstellung dieser Erinnerungsschrift kamen von allen Seiten viele Emotionen auf - trauern, lachen, bewundern, erstaunen. Mit Sorgfalt und Herzblut wurde an den Worten gefeilt. Doch keine Erinnerungsschrift kann dem langjährigen, erfolgreichen Wirken in unterschiedlichsten Funktionen von Herbert Pichler vollumfassend gerecht werden, dem Menschen Herbert mit seinen unterschiedlichen Facetten wahrscheinlich noch weniger. Dessen sind wir uns bewusst.

# VORWORT DES ÖSTERREICHISCHEN BEHINDERTENRATES

Liebe Leser\*innen!

Herbert Pichler war knapp 4 Jahre Präsident des Österreichischen Behindertenrates. Ein gutes und inklusives Leben für alle Menschen mit Behinderungen, dafür setzte er sich unermüdlich und leidenschaftlich ein. Als Präsident des Österreichischen Behindertenrates und im Zusammenspiel mit allen seinen anderen Rollen und Netzwerken war er am Höhepunkt seiner Wirkungskraft. Er füllte die Rolle als Präsident ganz natürlich aus und fühlte sich sehr wohl darin. Wir, das Präsidium, die Mitarbeiter\*innen und auch alle Mitgliedsorganisationen des Behindertenrates hätten noch so unglaublich gerne gemeinsam mit ihm Österreich verändert und inklusiver gemacht.

Der Behindertenrat hat sich mit der Präsidentschaft von Herbert Pichler modernisiert und verändert. Ein Team aus erfahrenen, langjährigen Mitarbeiter\*innen und neuen Kolleg\*innen hat sich gefunden. Herbert Pichler hat den Weg vorgegeben und die Gegebenheiten geschaffen, gute Arbeit zu leisten. Wir hätten so gern noch so viel mehr Zeit mit ihm gehabt. Die Außenwahrnehmung,

die Relevanz und Schlagkraft des Behindertenrates war auf einem Hoch. Herbert Pichler war gut vernetzt und öffentlich bekannt. Es fühlte sich wie ein starker Anfang an. Im Behindertenrat arbeiten wir daran, in Herz und Kopf zu behalten, was Herbert uns hinterlässt.

Mit Herbert Pichler haben wir einen großen Interessenvertreter verloren, aber auch einen Menschen, den wir mochten. Viele von uns verbinden mit ihm prägende Erinnerungen. Er war frech, unkonventionell, fordernd, durchsetzungsstark, wertschätzend, strategisch, klug, witzig, großzügig und konnte ganz schön stur sein, wenn ihm ein Thema wichtig war.

Dem Andenken an Herbert Pichler werden wir alle am besten gerecht, indem wir uns mit Ausdauer, Leidenschaft und ohne Eitelkeit für Menschen mit Behinderungen einsetzen.

**Michael Svoboda &  
Bernhard Bruckner**

für das Präsidium und die Geschäftsstelle des Österreichischen Behindertenrates

# VORWORT DES DACHVERBANDES BERUFLICHE INTEGRATION (dabei-austria)

Liebe Leser\*innen!  
Schock, Verleugnung, Sprachlosigkeit, Trauer: sehr vielschichtig waren unsere Empfindungen in den Minuten, Stunden, Tagen, Wochen nach dem tragischen Tod unseres lieben Kollegen Herbert Pichler. Nun sind es bereits Monate, die wir ohne unseren Freund weitergehen.

Wie in so vielen Organisationen hat Herbert auch im dabei-austria eine große Lücke hinterlassen. Je mehr zeitlichen Abstand wir von jenem tragischen Ereignis gewinnen, das Herbert aus unserer Mitte gerissen hat, desto deutlicher erkennen wir, wie Herbert diese menschliche Lücke mit seinem „geistigen Vermächtnis“ nun nach und nach füllt. Inzwischen - mit etwas Distanz - können wir erkennen, wie Herberts ganz persönliche und einzigartige Wirkungsweise unser Tun nachhaltig prägt.

Wir erinnern uns an einen Mitstreiter im dabei-austria Vorstand, der in eine sonst eher homogene Gruppe von Dienstleistungsvertreter\*innen außer-gewöhnliche Blickwinkel einbrachte, die uns halfen, Gewohntes zu hinterfragen.

Wir erinnern uns an einen visionären Strategen, dessen Ideen und Ge-

danken geprägt waren von eigenen, zum Teil schmerzhaften Erfahrungen, die stets weit über das enge Feld der beruflichen Integration hinausreichten. Wir erinnern uns an einen selbstbewussten Selbstvertreter, der ein Klima des ständigen Lernens forderte und förderte und der nie moralisierend, sondern immer lösungsorientiert war. Wir erinnern uns an einen sehr anspruchsvollen Herbert, der letztlich immer im Sinne der Sache nach einer pragmatischen Lösung Ausschau hielt und Arrangements traf, die allen Beteiligten und der großen Sache dienlich waren.

Wir erinnern uns an den Wegbegleiter, dem wir mit dieser Schrift gedenken wollen. Dankbar blicken wir zurück auf die intensive gemeinsame Zeit und setzen den Weg hin zu einem inklusiven Arbeitsmarkt mutig und zuversichtlich fort.

Die Freundschaft mit Herbert hat unser Leben bereichert – das nehmen wir auf ganz individuelle Weise in unser zukünftiges Leben mit!

**Eva Skergeth-Lopič, Christina  
Schneyder & Markus Neuherz**

für den Vorstand und die Geschäftsführung des dabei-austria

# VORWORT DES ÖZIV-BUNDESVERBANDES

Liebe Leser\*innen!

Fast ein halbes Jahr ist mittlerweile ins Land gezogen, seit wir am Kar Samstag 2021 die unfassbar traurige Nachricht vom Unfalltod unseres Präsidenten Herbert Pichler erhielten. Und auch heute noch schmerzt dieser Verlust sehr. Herbert hat so Vieles für Menschen mit Behinderungen erreicht und hinterlässt eine riesige Lücke in der österreichischen Behindertenpolitik und im ÖZIV, dessen Präsident er seit 2019 war.

Oft wurde Herbert als „Vernetzungs-Genie“ und „Multi-Funktionär“ charakterisiert. Es ist naheliegend, dass sich für diese Erinnerungsschrift drei Organisationen zusammengetan haben, um Herberts Andenken gebührend Ehre zu erweisen. Berufliches und Privates verschwammen bei ihm sehr häufig, das zeigten auch die Gespräche, die als Vorbereitung für diese Erinnerungsschrift geführt wurden. Vielleicht war auch das ein wichtiger Faktor für seinen Erfolg. Ganz sicher lässt sich sagen, dass er fast rund um die Uhr für Menschen mit Behinderungen im Einsatz war. Dem ÖZIV war Herbert Pichler seit den 1990er Jahren verbunden. Beginnend als Berater absolvierte er ab

2001 die ÖZIV Coachingausbildung und wurde schließlich Funktionär und Präsidiumsmitglied. Seine Laufbahn gipfelte in der Wahl zum Präsidenten. Beim ÖZIV konnte Herbert die für ihn wichtigsten Instrumente seiner Form der Behindertenpolitik entwickeln und verfeinern: Individuelle Beratung sowie Unterstützung von Betroffenen einerseits und intensives politisches Lobbying andererseits. Darüber hinaus war es sein Verdienst, dass auch das dritte Standbein gelungener Behindertenpolitik, die Vernetzung und enge inhaltliche Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen vorangetrieben wurde.

Auch wenn wir Herbert als Menschen verloren haben, seine wichtigen Anliegen (inklusive Bildung, gleichberechtigte Chancen am Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen, verbesserte Barrierefreiheit und viele mehr) bleiben und sind Auftrag für uns alle! Darum wollen und müssen wir uns im Sinne von Herbert mit aller Kraft bemühen!

**Gernot Reinthaler &  
Rudolf Kravanja**

Für das Präsidium und das Team des  
ÖZIV Bundesverbandes



© Chris Van der Woude

# „HALLO, ICH BIN DER HERBERT!“



## KINDHEIT, JUGEND UND PRIVATLEBEN

Herbert Pichler war ein Tausendsassa, ein Vernetzungskünstler, einer, der sich nicht verbiegen konnte und auch nicht wollte. Selbst nach einer kurzen Begegnung blieb er den Menschen sofort im Gedächtnis. Auf Anrieb konnte Herbert jedem seine unbändige Lebensfreude und meistens auch einen guten Ratschlag mit auf den Weg geben. Seine größte Freude war es die Anliegen von Menschen mit Behinderungen mit großem Kampfgeist weiterzubringen. An ihm kam niemand vorbei. „Einimpfen“ war sein Credo. Damit meinte er, dass er Entscheidungsträger\*innen in Politik und Wirtschaft auf das Thema Inklusion nicht nur aufmerksam machen wollte. Sie sollten darüber nach-

denken, um sich dann, so wie er, mit Leib und Seele dafür zu engagieren.

Es war seine eiserne Willensstärke und Hartnäckigkeit, die ihn zu einer unverwechselbaren Persönlichkeit machten. Er war jemand, der sich trotz aller Hindernisse nicht aufhalten ließ, einmal polternd, einmal charmant, starrköpfig, oft unausgeschlafen grantig, sehr oft einfühlsam, sehr oft provokant, aber immer mit Schmähen und Humor. Sein schwieriger Start ins Leben konnte ihn nicht kleinkriegen. Ganz im Gegenteil, er ließ ihn über sich hinauswachsen.

Herbert wurde am 27. Oktober 1964 geboren „Sein Lebensweg begann in einer kleinen Gemeinde in der Nähe der österreichisch-deutschen Grenze“, erzählt Jugendfreundin Dorothea Brozek. Dort wurde ihm schon als Kind nichts geschenkt. Seine Körperbehinderung, eine inkomplette Querschnittlähmung seit der Geburt, machte ihn in seiner Familie und in der österreichischen Provinz zum Außenseiter. Zu jemanden, den man verstecken musste und der in der Besenkammer eingesperrt wurde, berichtete er oft selbst in Gesprächen. Es hat einige Zeit gedauert bis er sich durchringen konnte, von seiner schwierigen Kindheit zu erzählen.





## „DIE WAHRHEIT IST JEDEM ZUMUTBAR!“

Offen thematisierte er auch die Misshandlungen, denen er als Jugendlicher in einer Sonderschule in Wien-Mauer ausgesetzt war. Die skandalösen Zustände und die Behandlung durch das Heimpersonal, die Kinder mit Behinderungen auf unterschiedlichste Art und Weise quälten, wurden lange Zeit totgeschwiegen und nie richtig aufgearbeitet. Viele ehemalige Heimbewohner\*innen wollen und können auch jetzt noch nicht darüber reden, weil das Trauma zu tief sitzt. Diejenigen,

die zuhören und es wissen möchten, wagen oft nicht danach zu fragen, um nicht alte Wunden aufzureißen. Herbert Pichler dagegen wollte darüber reden. Unterstützung fand er bei Weggefährtin Dorothea Brozek. Trotz aller Narben, die so eine Vergangenheit hinterlässt, ist sie der festen Überzeugung: „Wir müssen darüber reden! Die Wahrheit ist jedem zumutbar. Und solange wir nicht darüber reden, was geschehen ist, wird sich auch nichts ändern.“ Abgesehen davon, dass sich schon von Kindesbeinen an zwischen beiden eine herzliche Lebensfreundschaft entwickelte, einte die beiden

in späteren Jahren der Kampf gegen das Ausgrenzen, das Totschweigen der Missstände in den Heimen und die Menschenverachtung.

## ERSTE KARRIERESCHRITTE

Aktendeckel bekleben im Keller, bei einer Versicherung, war Herberts erster Job nach seiner Zeit im Heim. Dabei sollte es aber nicht lange bleiben. Er holte im zweiten Bildungsweg die Berufsmatura nach und legte damit den Grundstein für seine außergewöhnliche Berufslaufbahn. Danach begann er Jus zu studieren.

Sein Weg zum Präsidenten des Österreichischen Behindertenrates führte über das Chancen und Nutzenbüro im ÖGB, wo er bald die Leitung übernahm.

## FUSSBALLARTIST UND GRANDIOSER TÄNZER

Neben seinem beruflichen Engagement galt Herberts absolute Leidenschaft dem Fußball. Er war ein grandioser Fußballspieler. Auf seine Fußballtechnik war er besonders stolz. Geschickt schob er mit zwei speziell konstruierten Krücken den Ball über das Feld, so dass seinen Mitspie-



© Sebastian Kreuzberger

ler\*innen oftmals die Luft ausging. Nicht nur deshalb, weil er es verstand sie so flott auszutricksen, sondern weil nur, wenn man ihm zusah, es einem buchstäblich den Atem verschlug, angesichts seiner Wendigkeit, die eher an einen Artisten erinnerten als an einen Sportler. Niko Karner lernte Herbert im Rahmen des Spielerpasscups 2018 in St. Pölten kennen. In den drei Jahren ihrer Freundschaft entwickelte sich vom Gefühl her eine Vater-Sohn Verbindung. „Unser gemeinsames Fußball-Highlight war ein Fußballspiel im Chelsea Stadium in London. Herbert ist mit Fieber angereist. Aber er ließ es sich nicht nehmen eine U-Bahn Tour zu unternehmen. Natürlich gratis. Obwohl er kaum Englisch konnte, hat er die Leute dort so lange bequatscht, bis sie ihn ohne Ticket fahren ließen“, schmunzelt er.

Nicht schlecht staunten Freunde und Weggefährt\*innen, die Herbert erst später kennen lernten, auch darüber, dass er in jüngeren Jahren ein geradezu begnadeter Tänzer war: Die Krücken ersetzten die Beine. Selbst Profitänzer konnten von dieser Kunstfertigkeit und Beweglichkeit noch lernen.

## HERBERT UND KLAUS: WEGGEFÄHRTEN

Ohne Zweifel hinterließen die vielen Verletzungen, die er als Kind und Jugendlicher erfahren hatte jedoch auch seine Spuren. Er war misstrauisch gegenüber Menschen und öffnete sich nur langsam. Als Klaus Widl Herbert zum ersten Mal rund um die Gründung des CBMF traf, waren beide einander nicht besonders sympathisch. Das änderte sich im Jahr 2000 als beide beim ÖZIV- eine Coaching-Ausbildung absolvierten. Dort erfuhr Klaus Widl erstmals von Herberts Lebensgeschichte. „Erst als ich die Hintergründe erfuhr, begann ich Herbert zu verstehen. „Ab diesem Zeitpunkt entwickelte sich unsere Freundschaft.“ Das Berufliche stand dabei an erster Stelle. Gemeinsam kämpften sie an vielen Fronten für die gleiche Sache. Das machte ihre Verbindung aus. Herberts Authentizität und sein Aktivismus waren stimmig, sein Verhandlungsgeschick außerordentlich. „Die schwierige Jugendzeit prägte ihn sehr. Dass er das überwunden hatte und so erfolgreich wurde, bewunderte ich sehr an ihm“, erinnert sich Widl respektvoll.

## CHEF, FREUND UND NACHTEULE

Mit einem lachenden und weinenden Auge denkt Gernot Reinthaler an die erste Begegnung an seinen Mitstreiter und Freund zurück. „Hallo, ich bin der Herbert!“ Als erstes fiel ihm das breite, herzliche Lachen auf, als Herbert eines Tages in den ÖZIV spazierte. Herbert hatte sich im ÖZIV für die Coaching-Ausbildung beworben. Doch dann kamen in ihm Zweifel auf, ob er daran teilnehmen sollte. Doch Gernot ermutigte ihn und er absolvierte die Coaching-Ausbildung dann doch. Sie sollte für seine Berufslaufbahn wegweisend werden. Damit legte er die Basis für weitere Ausbildungen, die auch die Grundlage für seine Menschenkenntnisse waren. „Es war erstaunlich, wie er sich in jeden hineinversetzen und jede Rolle einnehmen konnte, vor allem um die Themen von Menschen mit Behinderungen vorwärtszubringen. Er wusste immer, was in den Menschen vorging. Er konnte sie gut unterstützen und beraten. Als Arbeitgeber und als Freund. Wir haben stundenlang telefoniert. Herbert war eineachteule und wir haben uns nächtelang beruflich und privat ausgetauscht. Das vermisse ich sehr!“

## MON CHERIE MIT VIDEOKASSETTEN

Alle, die Herbert kannten, ob langjährige Freund\*innen, Bekannte oder Mitarbeiter\*innen, eine Eigenschaft gab es, die je nach Mentalität, die einen gelassen, die anderen genervt bis wutschnaubend hinnehmen mussten: Seine Unpünktlichkeit. Diese war legendär. Mitarbeit\*innen raufte sich hinter den Kulissen die Haare vor allem bei anstehenden Politiker\*innen- oder Medienterminen. „Hoffentlich ist er pünktlich!!“, waren die berechtigten Befürchtungen. Die Unmengen verspeisten Schokoladetafeln zwecks Nervenberuhigung halfen da auch nichts mehr. Apropos Süßigkeiten: Herbert war ein Mon-Cherie-Vertilger. Und er sammelte Videokassetten (ca. 6.000!) Er nahm ständig Filme auf, die er dann doch nicht anschaute, weil er keine Zeit dafür hatte.

## ALLES IST MÖGLICH, NICHTS IST UNMÖGLICH

Herbert hat sein Leben aus tiefster Überzeugung 24 Stunden jeden Tag und unermüdlich aus der eigenen Betroffenheit den Anliegen von Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen gewidmet. An sich und an seine Gesundheit hat

er, sehr zur Besorgnis seiner engen Freund\*innen, zuletzt gedacht. Er träumte groß. Er wollte Sozialminister werden. Und er hätte dies auch erreicht. Schade, dass er einen seiner Lebensträume, nicht noch einmal umsetzen konnte. Der Wunsch nach einer neuen, liebevollen Partnerschaft blieb unerfüllt. Seine Familie war sein überbordender Freundes- und Bekanntenkreis. Das Erbe, das seine Nachfolger\*innen jetzt antreten, wiegt schwer. Die Spuren, die er hinterlässt, sind ebenso groß wie wegweisend. Er wird sie als Vorbild stets begleiten. Sein größtes Vermächtnis: Auf jeden Menschen offen und unvoreingenommen zugehen, um sie miteinander zu verbinden. Und aus jedem Tag das Beste machen, mit dem tiefen Wissen, dass alles im Leben möglich und nichts unmöglich ist.



© Privat



© Sebastian Kreuzberger

# AUF DEM WEG ZUM SOZIALMINISTER

## INTERESSENVERTRETUNG UND BERUF

Nach seinem Werdegang gefragt, erzählte Herbert Pichler gerne und ausführlich über seinen Weg von der Sonderschule über Aufbaulehrgänge, zur Ausbildung an einer Handelsakademie bis hin zum unvollendeten Jurastudium. Sein beruflicher Weg führte ihn vom gemobbten und unterforderten Büromitarbeiter hin zum Leiter des Chancen-Nutzen Büro und Präsidenten des ÖZIV und des Österreichischen Behindertenrates. Herbert Pichlers Leben ist eine Erfolgsgeschichte. Gleichzeitig sprach er offen über schmerzliche Erfahrungen, Irrwege und Überforderungen.

Eine Begebenheit aus der Kindheit zeigt schon früh seinen Kampfgeist für sich und andere Menschen mit Behinderungen. Im Heim der Sonderschule Wien-Mauer, in dem er und viele weitere Schüler\*innen mit Behinderungen psychische und physische Gewalt erleben mussten, organisierte er einen Hungerstreik, so seine Erzählung. Seine frühesten Freunde waren Kinder, die mit vielen unterschiedlichen Behinderungen lebten, darunter auch viele Kinder mit

Lernschwierigkeiten. Diese Jahre der Kindheit und Jugend waren prägend für Herbert Pichlers Zugang zum Thema Behinderung und zu seiner Berufung in der Interessenvertretung für benachteiligte Menschen. Sein Einsatz besonders für jene Gruppen von Menschen mit Behinderungen, auf denen der Fokus allzu oft fehlt, zeichnete Herbert Pichlers Interessenvertretung aus.

## VON DER SCHULE ZUM BERUF

Nach der Sonderschule wurde ihm lediglich ein Werkstättenplatz angeboten. Das war keine Perspektive für Herbert Pichler. Zum Trotz ging er ab 1984 erste berufliche Schritte als Mitarbeiter der Wiener Städtischen Versicherung. Unterstützt durch seine damalige Vorgesetzte, wurde ihm die Weiterbildung von der HAK-Matura hin zum Jusstudium (ab 1990) bis zum Pädagogik/Sonder- und Heilpädagogikstudium (ab 1992) ermöglicht. Zum Teil wurde er dafür sogar freigestellt. Die beiden Studien schloss Herbert Pichler nicht ab, er erzählte immer von „einer großen Prüfung“, die ihm noch fehle für einen Abschluss in Jus.

## INTERESSEN VERTRETEN

In der Interessenvertretung trat Herbert Pichler erstmals 1992 als Sozialberater für die ÖZIV-Bundeszentrale in Erscheinung, bald bekleidete er auch diverse Positionen in Beiräten. Ab 1997 war er Mitglied in mehreren Sozialversicherungsbeiräten. Mit jedem neuen Fall, der an ihn herangetragen wurde, lernte er mehr über die Lebensrealitäten von Menschen mit Behinderungen in Österreich. Was sind die Ängste, Sorgen, die großen Probleme der Menschen mit Behinderungen? Ab 2000 behandelte er Anliegen von Menschen mit Behinderungen als Ombudsmann der ÖAR – Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (heute Österreichischer Behindertenrat). Der Weg in die berufliche Laufbahn zum Interessenvertreter war geebnet.

## GEMEINDEPOLITIK

Auch in der Politik, wenn auch nur auf Bezirksratsebene, probierte sich Herbert Pichler aus. Von 1996 bis 2001 war er im 3. Wiener Gemeindebezirk Bezirksrat und Sozial-, Jugend-, Integrations- und Behindertensprecher, Drogenbeauftragter, sowie Integrations- und Immigration sprecher für die Grünen. Nach eigener Erzählung

war Herbert damals noch nicht bereit für das „politische Ränkespiel“. Erstmals machte er die Erfahrung, dass er sich zu viele Aufgaben und Rollen zumutete. Er stand kurz vor einem Burnout. Danach engagierte er sich nicht mehr parteipolitisch, stattdessen war er stets um Zusammenarbeit mit allen politischen Entscheidungsträger\*innen bemüht, egal von welcher Partei.

## ÖZIV-COACHING AUSBILDUNG

Ein großer Meilenstein für Herbert Pichlers Lebensweg war eine Ausbildung des ÖZIV im Bereich Coaching/Mentoring ab 2001. Bernhard Bruckner erinnert sich, was Herbert Pichler darüber sagte: „Früher war ich einfach nur wütend, aber ich habe mich entwickelt. Wenn du wütend bist, erreichst du nichts.“ Durch diese Coachingausbildung hat er es geschafft, seine Wut-Energie in etwas Positives zu wandeln. Die intensive Erfahrung der Coaching Ausbildung teilte er mit einer hochkarätigen Gruppe, darunter Klaus Widl (Präsident des CBMF, Vizepräsident des Österreichischen Behindertenrates, Vizepräsident des ÖZIV Bundesverbandes), viele Freundschaften sind daraus entstanden.

## ÖGB CHANCEN- NUTZEN BÜRO

Im Österreichischen Gewerkschaftsbund fand Herbert Pichler ab 2003 seine langjährige hauptberufliche Wirkungsstelle. Er baute das Chancen-Nutzen Büro auf und leitete es bis zu seinem Tod im Jahr 2021. Individuelle Beratungen und Workshops von Unternehmen, Behindertenvertrauenspersonen und Mitarbeiter\*innen mit Behinderungen wurden und werden angeboten. Dadurch konnte die Beschäftigungssituation von unzähligen Arbeitnehmer\*innen, besonders von älteren Personen, Menschen mit Behinderungen, chronischen Erkrankten bzw. Menschen mit psychiatrischen Diagnosen, verbessert werden.

Dieser Einblick in die Lage von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsmarkt, besonders von Menschen mit psychischen Erkrankungen, vertiefte seine Erfahrung. Als Leiter des Chancen-Nutzen Büros entwickelte er Führungsqualitäten, trat in Veranstaltungen auf, nahm Medientermine wahr und machte das Thema „Arbeit und Behinderung“ zu einem seiner Schwerpunkte.

## IVMB – ERSTE ERFAHRUNG IN DER INTERESSENVERTRETUNG

Eine erste führende Rolle in einer Interessenvertretung nahm Herbert Pichler erstmals als Vorsitzender der IVMB (Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen in Wien) ein. Die IVMB berät die Wiener Landesregierung zu Angelegenheiten, die Menschen mit Behinderungen betreffen. Zahlreiche Kontakte seines Netzwerks gehen auf diese Zeit zurück.

## 11 JAHRE VORSTAND IM DABEI-AUSTRIA

dabei-austria ist die bundesweite Interessensvertretung für Dienstleistungsorganisationen im Bereich der beruflichen Orientierung für Jugendliche und für die Arbeitsintegration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt. Über das Thema „Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz“ wurde Herbert Pichler ab 2010 für die Vorstandsarbeit im Dachverband berufliche Integration Austria (dabei-austria) gewonnen. In seinen 11 Jahren im Vorstand wurde er zur prägenden Figur – sein Schwerpunkt galt dem barrierefreien Zugang für alle Menschen zu Bildung und Arbeit.





## „Nichts über uns, ohne uns“

### ÖSTERREICHISCHER BEHINDERTENRAT

Mit Klaus Voget, vormaliger Präsident des Österreichischen Behindertenrates und des ÖZIV Bundesverbandes, verband Herbert Pichler eine jahrzehntelange Freundschaft. In Klaus Voget hatte Herbert einen Mentor, das gab ihm den nötigen Rückhalt. Mit seiner Unterstützung stellte sich Herbert Pichler 2017 erfolgreich der Wahl als Präsident des Österreichischen Behindertenrates. Er trat an mit dem Versprechen, zu modernisieren und die Mitglieder sowie wichtige

Stakeholder\*innen in die Interessenvertretung einzubinden.

Herbert Pichler wusste, dass eines der größten Hemmnisse für die Interessenvertretung von Menschen mit Behinderungen Uneinigkeit innerhalb der Community ist. Vor 2017 haftete dem Behindertenrat (damals noch als ÖAR – Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation) der Ruf an, zu viel Fokus auf die sogenannten „Dienstleistungsorganisationen“ zu haben und daher keine echte Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen zu sein. Dieser Eindruck

verhinderte insbesondere die Zusammenarbeit mit Organisationen der Selbstbestimmt Leben Bewegung. Der Österreichische Behindertenrat hat sich unter der Führung von Herbert Pichler verändert, Partizipation und Zusammenarbeit mit allen relevanten Stakeholdern wurden intensiviert. So wurde es möglich, dass Ende 2020 drei Organisationen der Selbstbestimmt Leben Bewegung, WAG-Assistenzgenossenschaft, NINLIL sowie BIZEPS Mitglied im Österreichischen Behindertenrates wurden.

Einige große Erfolge waren jeweils kurz vor Nationalratswahlen möglich. So wurde zum Beispiel 2017 das Inklusionspaket beschlossen, für das Herbert sogar hohen Regierungsvertretern bis nach Moskau nachtelefonierte. Oder 2019 - Durch einen Mitten in der Nacht geschriebenen Initiativantrag wurde eine deutliche Erhöhung der Pauschalsätze im Einkommensteuergesetz erreicht und die NOVA-Befreiung für Menschen mit Behinderungen wurde wieder eingeführt. So führte sein Analysieren, Planen und Fordern zu politischen Entscheidungen mit weitreichenden Wirkungen auf eine Vielzahl an Menschen mit und ohne Behinderungen in ganz Österreich.

Ein weiteres erfolgreiches Projekt war die Erstellung der „Strategischen Vorschläge für einen Inklusiven Arbeitsmarkt“. Darin wird aufgezeigt, was in Österreich unternommen werden muss, damit alle Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit haben, zu arbeiten, ein Erwerbseinkommen zu erzielen und damit auch Pensionsansprüche zu erwerben. Das Projekt zeichnete sich dadurch aus, dass alle Interessensvertretungen, die zu diesem Thema etwas zu sagen haben, zusammengeführt wurden. Das hochwertige Ergebnis wird deswegen von Allen mitgetragen und war die Grundlage für das Lobbying für politische Weichenstellungen im Nationalen Aktionsplan Behinderung 2022-2030.

## NEUE HERAUSFORDERUNG FÜR ALLE – DER PANDEMIEMODUS

In der COVID-19 Pandemie setzte sich Herbert Pichler besonders unermüdlich ein. Seiner Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, dass Menschen mit Behinderungen in den Risikomanagementmaßnahmen der österreichischen Regierung nicht völlig vergessen wurden. Gemeinsam mit Martin Ladstätter und Gregor Demblin konnte es gelingen, dass Anfang

2021 Menschen mit Behinderungen eine Impfpriorisierung erhielten, beginnend mit Menschen, die Persönliche Assistenz nutzen.

## VOM JUNGEN WILDEN ZUM ANERKANNTEN INTERESSENVERTRETER

In den Gesprächen mit langjährigen Wegbegleiter\*innen war der große Respekt für Herbert Pichlers Leistungen und Lebensweg spürbar. Der Vielschichtigkeit seines Wirkens und auch seiner Persönlichkeit in Textform gerecht zu werden, ist unmöglich. Idealerweise besetzen viele Menschen mit Behinderungen die machtvollen Rollen in Organisationen, die sie betreffen, und sind dabei gut miteinander abgestimmt. Das hätte nicht zu Herbert Pichler gepasst. Er hat vieles bei sich gebündelt. Das nutzte er dazu, schnell und machtvoll Entscheidungen zu treffen und Verhandlungen zu führen. Es führte aber auch dazu, dass andere weniger Raum bekamen und er oft einzelgängerisch agierte. Es scheint, als hätte es drei Personen gebraucht, um Herbert Pichlers Leben führen zu können. Betrachtet man sein Pensum, ist es beachtlich, was er geschafft hat. „Er war in allem grenzenlos, er hat sich nie geschont und ging auch bei anderen davon aus,

dass sie so agieren wie er. Dennoch respektierte er persönliche Grenzen“, beschreibt es Bernhard Bruckner, der interimistische Geschäftsführer des Österreichischen Behindertenrates.

Im Laufe der Jahre habe Herbert Pichler gelernt, sich zu strukturieren, reflektiert Klaus Voget, ehemaliger Präsident des Österreichischen Behindertenrates. Er hat sich Büros und Teams aufgebaut, um seine Schwächen auszugleichen und sich auf seine Talente zu konzentrieren. Sein Geschick lag auch darin, sich Bündnisse jenseits der Behindertenbewegung aufzubauen.

## EHRlichkeit UND VERTRAUEN

„Du kannst jeden Fehler machen, aber ehrlich musst du sein“, ähnliches hörten wohl alle Mitarbeiter\*innen von Herbert Pichler. Ehrlichkeit war sehr wichtig, aber bedeutete nicht gleichzeitig, dass jede Information auch weitergegeben werden muss. Unehrlichkeit bedeutete Vertrauensverlust, das zu verzeihen fiel Herbert Pichler schwer. Es mag von außen nicht so gewirkt haben, doch Herbert Pichler hatte Schwierigkeiten zu vertrauen. Er witterte öfter als nötig Intrigen und Unehrlichkeiten. Einerseits saß die

Ablehnung, die er als Kind erlebte, tief, andererseits gab es in seiner jahrzehntelangen Karriere im Beruf und in der Interessenvertretung auch immer wieder guten Grund für Skepsis.

## NETZWERK

Herbert war ein genialer Netzwerker. Er schaffte es problemlos, mit Menschen in Kontakt zu kommen, egal, welche Einstellung sie hatten. Es war ihm wichtig, dass die richtigen Menschen zum Thema zusammenkommen, er trat ihnen immer unvoreingenommen gegenüber und förderte den thematischen Diskurs. Er hatte große Freude daran, Menschen miteinander in Verbindung zu bringen. Herbert war als Gewerkschafter ein überzeugter „per-Du-Mensch“. Im Vorstand von dabei-austria gab es die ungewöhnliche Situation, dass Geschäftsführer Markus Neuherz mit jeder Person bis auf eine „per-Du“ war. Kurzerhand regelte das Herbert Pichler mit dem Satz: „Ich bin ja mit euch beiden per-Du. Darf ich euch beiden daher auch gegenseitig das DU-Wort anbieten?“ So charmant, wie er das brachte, konnte niemand widerstehen.

## MUTIG UND UNKONVENTIONELL

Für viele sind Interviews in der „Zeit im Bild“, Begegnungen mit Spitzenpolitiker\*innen oder Minister\*innen eine sehr aufregende Sache, zumindest in irgendeiner Weise Ehrfrucht gebietend. Nicht so bei Herbert. Er ignorierte Konventionen nur zu gerne und möglicherweise auch mit einem gewissen Vergnügen. Die Zurückhaltung, die viele Menschen verspüren, einen Menschen mit Behinderungen zu kritisieren was sonst übliche Konventionen anbelangt, hat Herbert Pichler für sich und seine Anliegen zu nutzen gewusst.

Bernhard Bruckner erinnert sich an einen runden Tisch zum Thema Alters einsamkeit im Bundeskanzleramt mit anschließender Pressekonferenz. Es war 2020 und mitten in der angespannten Pandemiezeit. Alle waren sehr ehrfürchtig vor dem damaligen Bundeskanzler Sebastian Kurz. Herbert aber rollte mit vollem Enthusiasmus und ausgestreckter Faust auf Sebastian Kurz zu, streckte ihm die Faust zum Fistbump entgegen und begrüßte ihn mit „Searwas Sebastian“. Kurz machte fast gezwungenermaßen mit, nichts anderes hätte er tun können. Sie verabschiedeten sich

auch so, mit Sicherheit blieb Herbert damit in Erinnerung.

## HARTNÄCKIGKEIT UND VERHANDLUNGSGESCHICK

Beim Verfolgen seiner Ziele war er fordernd, beharrlich, ausdauernd. Hartnäckig blieb er bei allen Beteiligten an den Themen dran. Er suchte immer nach einer pragmatischen Lösung, die allen Beteiligten und der Sache dienlich waren. Was seine Verhandlungspartner\*innen und auch seine Mitarbeiter\*innen sehr an Herbert Pichler schätzten, war, dass

er sein Wort hielt und man sich auf ihn verlassen konnte.

Nicht immer aber führte ihn seine Hartnäckigkeit ans richtige Ziel. Es gab Themen, bei denen er von Emotionen geleitet „wie ein Stier gegen die Wand“ gerannt ist. Manchmal gaben diese „Wände“ dann nach, wohl auch „damit endlich eine Ruhe ist.“ Herbert war auch bekannt für seine offenen Worte. Er konnte sehr vehement werden, ohne Rücksicht auf unerwünschte Konsequenzen. Zurückhaltung, um sich oder die durch ihn vertretene Organisation abzusichern, kannte er nicht.



## REDEBEGABUNG

Von E-Mail hielt er nicht viel, nur in Ausnahmefällen schrieb er selber welche oder las sie. Er hatte Freude daran, sich selbst als jemand zu präsentieren, der keine E-Mails liest. Herberts stärkstes Werkzeug war das gesprochene Wort und dadurch auch sein Telefon. Er arbeitete meist mitten in der Nacht und führte am liebsten Telefongespräche zwischen 01:00 und 04:00 Uhr früh. Herbert hat ein Politikerleben geführt. Schreiben oder Lesen, das hat er gerne vermieden. Seine Arbeitsweise war sehr verbal orientiert, er redete gerne und ließ sich Sachverhalte erklären oder Texte vorlesen. Herbert war ein ausgezeichnete Verhandler und blieb in den Verhandlungen immer authentisch. Seine rhetorische Begabung und seine Sprache waren wohl seine größten Stärken. Auf internationalen Konferenzen litt Herbert sehr darunter, dass seine Englischkenntnisse nicht ausreichten, um seine Stärke auch hier einzubringen. Er setzte sich intensiv dafür ein, dass es auf europäischen Konferenzen Dolmetsch-Services in unterschiedliche Sprachen gab, sodass auch Personen ohne Englischkenntnisse teilnehmen konnten.

## OFFENHEIT UND STORYTELLING

Herbert ist mit seiner Behinderung immer sehr offen umgegangen und pflegte einen selbstverständlichen Umgang mit seinen Lebensthemen, die ihn geprägt haben. Es war Herberts Mission, seine eigenen Erfahrungen einzusetzen, damit die Menschen verstehen, was es heißt, mit einer Behinderung zu leben.



„Nur gemeinsam  
sind wir stark“



Herbert arbeitete seit mehr als 20 Jahren im Behindertenbereich. Er wurde in all dieser Zeit immer und immer wieder damit konfrontiert, dass er sich nur für ein Nischen-thema einsetzte, das immer wieder neu erzählt und begründet werden musste. Mit jedem und jeder neuen Minister\*in, mit jeder neuen Person an machtvoller Stelle wurde er nie müde, wieder aufs Neue zu erklären, worum es Menschen mit Behinderungen ging. Er hat alleine durch seine Präsenz sensibilisiert und hat jedem und jeder Unwissen und anfängliche Unsicherheit verziehen. Eine seiner größten Fähigkeiten war es, den Leuten mit seiner Offenheit und seiner Präsenz ihre Angst vor dem Thema Behinderung zu nehmen. Herbert war sehr offen und hat sich verletzlich gezeigt. Er war bereit, sehr persönliche Erfahrungen zu teilen und hat dies als Werkzeug genutzt, um auf

dieser Basis eine politische Forderung zu deponieren und durchzubringen. Das löste ihm Gegenüber das Gefühl aus, ihm persönlich nahe zu sein, an etwas Intimen aus seinem Leben teilzuhaben. Das hat wohl so manche politische Weichenstellung unterstützt.

Herbert war auf einprägsame und charmante Weise unkonventionell, allein dadurch blieb er den Menschen im Gedächtnis. Er war ein Erzähler, ein ‚Storyteller‘, wie er im Buche steht. Es war für ihn ein Leichtes bei einer längeren Veranstaltung unvorbereitet ein 45-minütiges Anfangsstatement aus dem Ärmel zu schütteln. Er konnte gut und plakativ erklären, was Barrieren sind. Das hatte auch in den österreichischen Medien eine große Wirkung. Als Präsident des Behindertenrates wurde er zu einem der wichtigsten Ansprechpartner zum Thema Behinderung in Österreich.



## ZEITMANAGEMENT UND TIMING

Alle, die mit Herbert Pichler intensiv zu tun hatten, wussten, dass er unpünktlich war. Mit diesem Ruf behaftet zu sein, ärgerte ihn. Bei äußerst wichtigen Terminen konnte er pünktlich sein, für ihn aber war dies eine große Anstrengung. Die Gründe lagen in seiner Nachtaktivität, oft auch am Verkehr und an der Parkplatzsuche, aber auch an seinem Pensum an Arbeits- und Netzwerkleistung,

die auf Gesprächen und Telefonaten aufgebaut waren. Nicht in jeder Besprechung oder Verhandlung wurde auf Herbert Pichler gewartet. Wenn er dann anwesend war, konnte er nahtlos einsteigen. Er erfasste blitzschnell eine Besprechungssituation und eine Stimmung im Raum, seine Beiträge kamen pointiert. Im Vorstand von dabei-austria gab es dazu das abgewandelte Sprichwort: „Wir haben die Pünktlichkeit und Herbert das Timing.“



## HELLEN UND SICH EINSETZEN

Herbert bearbeitete große und komplexe Themen, die oftmals langwierig und schwierig waren, bei denen man verschiedene Ebenen berücksichtigen und viele Personen einbinden musste. Besonderen Fokus legte er auf Bildung, Arbeit und die Stärkung der Stimmen von Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen mit psychischen Erkrankungen in der Interessenvertretung. Herbert hat sich nicht nur für die großen Themen eingesetzt, die öffentlichkeitswirksam bearbeitet wurden. Er war auch unzähligen Menschen mit Behinderungen Unterstützer für kleine Ungerechtigkeiten und hat persönlich Hilfe-



stellung geleistet. Egal mit welchem Problem jemand konfrontiert war, er ‚kannte da jemanden‘. Er setzte sich ein. Neben den großen Erfolgen sind es auch diese vermeintlich ‚kleinen hilfreichen Handlungen‘ an die wir uns erinnern möchten.

---

Herbert Pichler wollte der erste Sozialminister Österreichs mit Behinderungen werden. Sein Weg zeigt, er wäre auch dieser Rolle gerecht geworden.

Alle Menschen mit Behinderungen sollen ein glückliches, schönes und erfolgreiches Leben führen können.

Dem hat er sein Leben gewidmet und er war sehr erfolgreich darin.

Als Weggefährat\*innen denken wir mit Dankbarkeit und einem erinnernden Lächeln an ihn.

# IMPRESSUM UND REDAKTION

Veröffentlichung im Oktober 2021

## **Gemeinsames Projekt von:**

Österreichischer Behindertenrat  
dabei-austria  
ÖZIV Bundesverband

## **Text**

Heidemarie Egger, Öffentlichkeitsarbeit Österreichischer Behindertenrat,  
Doris Kreindl, PR- und Marketingmanagement ÖZIV-Bundesverband  
Hansjörg Nagelschmidt, Öffentlichkeitsarbeit ÖZIV-Bundesverband  
Monika Thurner, Öffentlichkeitsarbeit dabei-austria

## **Lektorat**

Angelika Parfuss, ÖZIV-Bundesverband

## **Gestaltung**

Sabine Steinacher

## **Satz & Druck**

Die Medienmacher GmbH

## **Wir danken allen**

### **Interviewpartner\*innen**

Dorothea Brozek  
Bernhard Bruckner  
Andrea Fechter  
Andreas Jesse  
Niko Karner  
Martin Ladstätter  
Christina Meierschitz  
Markus Neuherz  
Gernot Reinhaller  
Eva Skergeth-Lopič  
Klaus Voget  
Klaus Widl

## **Weitere Quellen**

Ursula Müller – Buch: „Unbehindert arbeiten“, Mandelbaum Verlag

**Coverbild:** Martin Datzinger

---

## ZUSAMMENFASSUNG IN ÖGS



Video in österreichischer Gebärdensprache unter:  
[youtu.be/aqugNC1rIck](https://youtu.be/aqugNC1rIck)

# ZUSAMMENFASSUNG IN EINFACHER SPRACHE



Hinweis zum Text:

Schwere Worte im Text sind **fett** markiert.

Die schweren Worte werden am Ende erklärt.

3 Organisationen:

der **Österreichische Behindertenrat**,

der **Dachverband berufliche Integration dabei-austria** und

der **ÖZIV Bundesverband**

gestalteten in einem gemeinsamen Projekt diese Erinnerungs-Schrift für Herbert Pichler.

**Erinnerungs-Schrift bedeutet:**

wir wollen uns mit diesem Text gemeinsam an Herbert Pichler erinnern.

Herbert Pichler verstarb bei einem Unfall am frühen Morgen am 03. April 2021.

Es war der Karsamstag.

Ein Autofahrer tötete ihn, als er in seinen PKW einsteigen wollte.

Der Autofahrer hatte Drogen genommen und war ohne Führerschein.

Sein tragischer Tod bewegte sehr viele Menschen und

nicht nur die Gemeinschaft der Menschen mit Behinderungen.

Herbert Pichler wurde am 27. September 1964 in

Passau (Deutschland) geboren.

Er erlebte einen schwierigen Start ins Leben.

Er hatte seit seiner Geburt eine Körper-Behinderung,

eine inkomplette Querschnitt-Lähmung.

Inkomplett bedeutet er konnte seine Beine zum Teil bewegen.

Das machte ihn in seiner Familie und am Land zum Außenseiter.

Er erzählte auch offen von Misshandlungen.

Diese passierten ihm als Jugendlicher in einer Sonderschule in Wien-Mauer.

Sie hinterließen mitunter schmerzliche Spuren.

Neben seinem beruflichen und Interessenvertretungs-**Engagement** galt Herberts absolute Leidenschaft dem Fußball.

Er war ein grandioser Fußballspieler.

Sein großer Freundes- und Bekanntenkreis war für ihn seine Familie.

Ein großer **Meilenstein** für Herbert Pichlers Lebensweg war:  
eine Ausbildung über den **ÖZIV** im Bereich Coaching/Mentoring ab 2001.

Ab 2003 war Herbert Pichler im **Österreichischen Gewerkschaftsbund** angestellt.

Er baute dort das **Chancen-Nutzen Büro** auf.

Dieses leitete er bis zu seinem Tod 2021 hauptberuflich.

Hier sammelte er viel Erfahrung zum Thema Arbeit und Behinderung.

Weiters war er seit 2010 im Vorstand des **dabei-austria**,  
seit 2017 **Präsident** des **Österreichischen Behindertenrates** und  
seit 2019 **Präsident** des **ÖZIV Bundesverbandes**.

Zu seinen großen Erfolgen zählten:

das 2017 beschlossene Inklusionspaket und

seine strategischen Vorschläge für einen inklusiven Arbeitsmarkt.

Herbert war ein genialer Netzwerker und ein herausragender Redner.

Er war authentisch, mutig und **unkonventionell**.

Ehrlichkeit war ihm sehr wichtig.

Er war auch ein geschickter Verhandler.

Herbert war oft unpünktlich.

Das konnte er sich durch seine Fähigkeiten leisten:

er konnte blitzschnell

in eine Besprechungs-Situation einsteigen und

eine Stimmung im Raum erfassen.

Sein beruflicher Weg führte ihn vom unterforderten Büro-Mitarbeiter zum Leiter des **Chancen-Nutzen Büro**,  
Präsidenten des ÖZIV und Präsident des Österreichischen Behindertenrates.  
Herbert Pichlers Leben ist eine Erfolgsgeschichte.  
Aber er teilte nicht nur die Erfolge.  
Er sprach auch offen über schmerzliche Erfahrungen, Irrwege und Überforderungen.

Herbert verwendete sein Leben aus tiefster Überzeugung,  
24 Stunden an jedem Tag und unermüdlich  
für Anliegen von Menschen mit Behinderungen und  
Menschen mit chronischen Erkrankungen.  
Seine Nachfolger\*innen werden es schwer haben, ihn zu ersetzen.

Als Weggefährt\*innen denken wir  
mit Dankbarkeit an ihn.



Hier werden die **schweren Worte** erklärt:

## **Österreichischer Behindertenrat**

Der Österreichische Behindertenrat ist der Dach-Verein für alle Vereine zum Thema Menschen mit Behinderungen in Österreich.

## **Dachverband Berufliche Integration dabei-austria**

dabei austria ist der Dach-Verein für Dienstleistungen zum Thema Menschen mit Behinderungen am Arbeitsmarkt.

## **ÖZIV Bundesverband**

Der ÖZIV ist eine große Interessen-Vertretung für Menschen mit Behinderungen in ganz Österreich.

## **Engagement**

Jemand mit Engagement, setzt sich für etwas ein.

Herbert Pichler setzte sich sehr für Menschen mit Behinderungen ein.

Das war sein Engagement.

## **Meilenstein**

Ein Meilenstein ist ein wichtiger Punkt im Leben.

Dieser Meilenstein kann das weitere Leben beeinflussen.

In Herbert Pichlers Leben war ein Meilenstein:

die Coaching Ausbildung über den ÖZIV.

## **Chancen-Nutzen Büro**

Das Chancen-Nutzen Büro ist ein Angebot vom **ÖGB**.

Das Chancen-Nutzen Büro setzt sich am Arbeitsmarkt:

für Arbeitnehmer\*innen,

für ältere Menschen,

für Menschen mit Behinderungen oder

chronischen Erkrankungen und

Menschen mit psychischer Erkrankung ein.

## **Österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB)**

Der ÖGB setzt sich für die Rechte von Arbeitnehmer\*innen ein.

Der ÖGB will ein gutes Leben für alle – überall auf der Welt.

### **Präsident**

Der Präsident leitet einen Verein.

Der Präsident ist der oberste Chef.

### **Inklusionspaket**

Das Inklusionspaket wurde 2017 von der Regierung beschlossen.

Das bedeutet:

Es gab mehr Geld für Menschen mit Behinderungen.

### **strategisch**

Strategisch bedeutet:

etwas wird gut überlegt und man hat einen Plan.

Herbert Pichler hatte viele Pläne für Menschen mit Behinderungen.

### **unkonventionell**

Unkonventionell bedeutet:

Jemand verhält sich nicht immer so, wie andere das erwarten.

Man könnte auch sagen: ausgefallen.

### **Hinweis zum Stern \***

Der Stern \* steht für Vielfalt.

Zum Beispiel im Wort

Nachfolger\*innen:

Hier sind alle gemeint:

Nachfolgerinnen und Nachfolger

und auch Menschen, die sich weder als Frau noch als Mann fühlen.

Die Übersetzung ist von ÖZIV ACCESS.

Expertin Iris Kopera überprüfte die Übersetzung.



**öziV Bundesverband**  
Für Menschen mit Behinderungen